

# HACKEBÄUM

Sommer special

News der Ruderriege des Besselgymnasiums Minden  
Bessel-Ruder-Club e. V. Minden

**Blaues Band '99**  
Der Sprecher hat das Wort

**Berlin im Alter**  
Wenn Denker denken

**Jubiläumspost**  
"Heinos 25"

**Heino's Kochecke**  
Jubiläum-Merit für Ruderer

"In pilsator veritas" (Seite 8)

## Mecklenburger Seenplatte

Notizen eines Geschädigten!

# IMPRESUM & INHALT

## 3 Happenings

Heino's Kochecke  
Millenium-Menü für Ruderer!

Sylvester 2000  
Die ultimative Bootshausparty

## 4 Hackebeil vor Ort

Berlin 1999  
Impressionen eines Fanclubs

## 6 Jubiläumspost

„Heinos 25.“  
Ein rückblickender Überblick

## 8 „In pilsator veritas“

Mecklenburger Seenplatte ´99  
Notizen eines Geschädigten

## 10 Alle Jahre wieder?

„Blaues Band ´99“  
Der Sprecher hat das Wort

## 11 Zukunft

Mit viel Elan in den Winter!

## 12 Die Mitdenker

Berlin im Alter...  
Wenn Denker denken!

**Herausgeber** Bessel-Ruder-Club e. V.  
Minden & Ruderriege des Besselym-  
nasiums Minden **Redaktion** Elisabeth  
Ahnefeld, Maria Ahnefeld, Karolin Böhne,  
Monika Cebulla, Sebastian Hoffmann,  
Jana Kristek, Thomas Lehzen, Oliver Nolte,  
Denis Roschlau, Anne Zuber **Fotos** Pischke  
**Konzeption & Layout** A&A Advertising  
**Auflage** 300 **Scans und Druck**  
Fotocentrum Zimmermann, Hannover  
**eMail** redaktion@hackebeil-online.de  
**www.hackebeil-online.de**

*Geehrte Leserschaft!*

*Nummehr liegt also bereits die zweite Ausgabe des „Hackebeils“ in Euren Händen. Sie ist gewissermaßen ein (redaktionelles) Kunstwerk für sich, denn kaum war die erste Ausgabe verwirklicht, litten wir unter chronischem Autorenschwund. Und das hieß Arbeit. Damit hat sich zwar unser themenmäßiges Einzugsgebiet vergrößert – USA, Budapest- und wir werden unsere Außenkorrespondenten auch in einer der nächsten Hefte life berichten lassen, der Nachteil liegt allerdings darin, daß es uns jetzt an kompetenten "Vor Ort Reportern" mangelt. Also, kurz gesagt: Wir brauchen Nachwuchs! Das bedeutet gar nicht, daß Ihr plötzlich ständig mit der Suche nach heißen Themen beschäftigt seid; unsere Erfahrung zeigt, daß zwei Tage zur inhaltlichen Produktion völlig ausreichen. Und ihr dürft Eure weisen Worte sogar am Computer verfassen (und B-Achter, wie wär's?). So rafft Euch denn auf und meldet Euch. Weiterhin sind wir natürlich auch für alle anderen Anregungen, Tips und Tricks offen. Allerdings: Konstruktive Kritik äußert sich am schönsten in eigenen und besseren Artikeln.*

*Wir warten.....*

*Die Redaktion*

*Wir bedanken uns bei den folgenden Firmen für die finanzielle Unterstützung dieser Ausgabe:*

*Blümmen Voete*



Ludger Rasche

Freier Architekt  
Diplom-Ingenieur



# Heino's Kochecke

## Les poulardes! - Millenium-Menü für Ruderer

Dieses Rezept ist ungeeignet für die Wanderfahrt, besonders geeignet aber für die Jahres-, Jahrhundert-, Jahrtausendwende. Selbst der kleinste Kochlehrling (die Lehrlingin) erntet meisterlichen Dank. Es stammt aus der Bretagne und brachte dem französischen Meisterkoch Paul Bocuse Weltruhm:

Man nehme: ca. 4-5 kg Meersalz, 1 Poularde (ca. 1,2 – 1,5 kg) für 6 Personen oder 4 Ruderer.

Einen schweren Bratentopf mit Alu-Folie überlappend auslegen; Meersalz ca. 3 cm dick hineingießen, das hinten und vorne zugenähte Tier mit der Brust nach unten darauf legen und das restliche Salz darüberstreuen, so daß das Huhn mit einer 3 cm dicken Schicht ganz umschlossen ist. Die überlappende Alu-Folie wird fest zusammengelegt. Jetzt in den sehr heißen Ofen (ca. 220°C) schieben und 1-1¼ Std. garen lassen. Die Mineralstoffe des Salzes durchdringen das Fleisch. (C. Kersten wird wissen welche und wogegen!)



Das Servieren ist nicht ganz leicht, denn Ihr habt nach dem Öffnen der Alu-Folie und dem Umstürzen des Topfes einen dicken, heißen Salzklotz vor Euch liegen. Mit Hammer und Meißel wird unter vorsichtigem Schlagen die Salzkruste aufgebrochen. Das dampfende Tier herausnehmen und eventuell anhaftende Salzkristalle mit einem Pinsel abfegen. (Der Anfänger übt das Aufschlagen am besten in der Küche, da das Salz überall hinspringen kann!)

Als Beilage empfehle ich Einfaches: Vielleicht Erbsen und Kartoffelgratin; das Fleisch soll wirken mit seinem unwiderstehlichen Geschmack nach Meer (mehr) und Weite.

Ein leichter Weißwein, aber auch ein leichter Roter sind ideale Begleiter.

P.S.: Wer dieses Rezept ernsthaft nachbereiten will, kann in die Bretagne fahren, um Meersalz zu holen oder zum Hauffweg 5, solange der Vorrat reicht.

© by Heino „Paul“ Lück

# Sylvester 2000...

## ... Abendkleidung erwünscht!

Das Millenium neigt sich dem Ende zu. Zeit für eine Sylvester-Party am Bootshaus. Finden wir jedenfalls.

Deshalb wollen wir auch eine organisieren. Wenn Ihr also den Jahrtausendwechsel nicht wie alle anderen in New York, Rio oder Moskau verbringen wollt, meldet Euch bitte bei Tom Lehzen (0172-5411701) oder Jana Koppermann (0571-



5085081) oder mailt uns unter [sylvester2000@besselrc.de](mailto:sylvester2000@besselrc.de). Angesprochen fühlen sollten sich alle (ehemaligen)

Ruderer und Ruderinnen nebst Freunden und Anhang ab dem Jahrgang Junior B. Die Kosten für den Abend werden ca. DM 80,00 betragen und beinhalten ein warmes Buffet und alle Getränke! Eine gesonderte Einladung erfolgt in Kürze.

© by Sylvester-2000-Team

# Berlin 1999

Nach aufwendiger Planung war es am 23.09.1999 endlich soweit. Wir fuhren zum Bundesfinale nach Berlin.

An der Regattastrecke Berlin Grünau, die übrigens die Olympiastrecke von 1936 war, angekommen, schien vorerst noch Ruhe vor dem großem Sturm zu sein. Nach und nach hatten die Mannschaften aus den verschiedenen Bundesländern ihre Hotels verlassen und trafen nun ein, um sich rechtzeitig auf ihre Vorläufe vorbereiten zu können.

Ab jetzt quälte alle ein und dieselbe Frage: "Schaffen wir es ins Finale, oder nicht?"

Doch schon im Vorlauf entschied der B-Achter das Rennen für sich und zeigte, daß er auf jeden Fall ausreichend qualifiziert für das Finale war. Auch das Herder-Gymnasium wollte sich an diesem Tag die Teilnahme am Finale nicht entgehen lassen. Die erste große Hürde war somit überwunden, so daß sich alle voll und ganz auf ihr morgiges vielversprechendes Rennen konzentrieren konnten.

Zum Ausklang des Tages hatten die acht Jungen, so ernst sie auch die Sache nahmen, noch genügend Zeit, um sich mit ihren "treuen Fans" zu einem gemütlichem Zusammensein im Hotel zu treffen. Jedoch verließen wir sie schon recht früh, da sie ausgeruht und dynamisch in den nächsten Tag starten sollten.

Der langersehnte Finaltag:

Man spürte deutlich den Unterschied zum Vortag. Das typische "Regattafeeling" verschärfte sich. Nur für diesen einzigen Tag, diese wenigen, jedoch so bedeutenden Minuten hatte man tagtäglich trainiert und die eigene Freizeit gerne dafür geopfert. Das Rennen näherte sich, selbst als Zuschauer erkannte man den Ernst der Lage. Bevor die einzelnen Mannschaften ablegten, bekamen sie noch die letzten

Zusprüche mit auf den Weg. Jetzt gab es kein Zurück mehr. Nun waren sie ganz auf sich allein gestellt und mußten ihr Können unter Beweis stellen.

Die Spannung und die Nervosität stiegen, die Menschen versammelten sich entlang der Regattastrecke. Aus den Lautsprechern ertönte die Stimme des Regattasprechers. Nunieß es: "Der Start zu Rennen Nr.6 ist erfolgt."

Die Lage der Boote konnte man aus der Ferne noch nicht erkennen, doch die Worte der Steuermänner erklangen immer deutlicher.

Als unser Achter auf Augenhöhe war, -diese Zeitspanne erschien uns wie eine Ewigkeit-, feuerten wir ihn so laut an, daß die Jungen uns einerseits gut hören konnten und wir andererseits die Fans der gegnerischen Mannschaften übertönten.

Dann war es auch schon soweit. Die Achter waren im Ziel und die Erleichterung war ihnen förmlich anzusehen. Die Entscheidung war gefallen. Nach dem Wilhelms-Gymnasium Kassel und dem Carolinum Osnabrück machten unsere Jungen einen sicheren dritten Platz.

Durch diese Platzierung hatten sie das geschafft, was sie schon im großen Interview mit dem „Hackebeil“ erhofften: Das Bundesfinale zu erreichen und dort auf's Treppchen zu kommen.

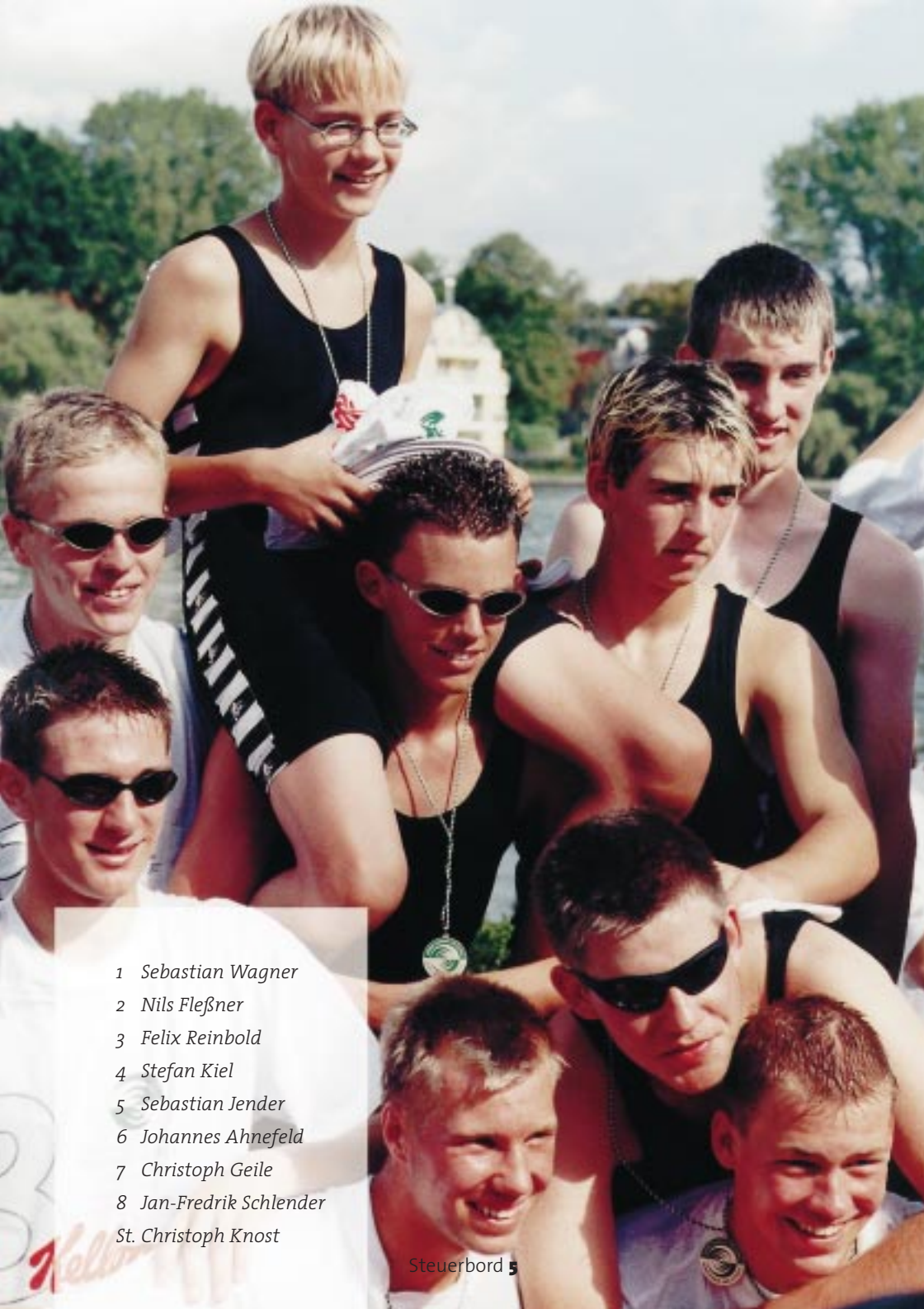
Somit konnten die Jungen beruhigt feiern und sich am nächsten Morgen begeistert am Bahnhof empfangen lassen.

An dieser Stelle noch einmal herzlichen Glückwunsch an das Achter-Team.

Wir sind stolz auf Euch und haben unser Versprechen, zusammen mit Euch nach Berlin zu fahren, gehalten...!

© by Anne,  
Lissy & Moni





- 1 Sebastian Wagner
  - 2 Nils Fleßner
  - 3 Felix Reinbold
  - 4 Stefan Kiel
  - 5 Sebastian Jender
  - 6 Johannes Ahnefeld
  - 7 Christoph Geile
  - 8 Jan-Fredrik Schlender
- St. Christoph Knost

Ob Ihr's glaubt oder nicht: Herr Lück war nicht von Geburt an Protektor an unserem Bootshaus.

Nein, er war ein Kind wie jeder von uns; und er mußte zur Schule gehen wie jeder von uns, und das war gut.

*Denn es war nicht irgendeine Schule, die er besuchte. Es war das uns allen bekannte Besselgymnasium mit seiner doch so traditionellen Ruderabteilung, und wo sonst hätte er rudern lernen sollen?!?!?*

*Seinen damaligen Tagesablauf kann somit wohl jeder von uns nachvollziehen, und wer weiß?*

*Vielleicht entstand bereits damals der Spruch: "Wer in der Schule aufpaßt, hat nachmittags Zeit zum Rudern!"*

*Herr Lück jedenfalls paßte in der Schule so gut auf, daß er erstens genug Zeit ins Rudern investieren konnte, um Deutscher Meister im Stilrudern zu werden (Ihr wißt, damals, als man noch links-vor-unter-rechts zog) und zweitens seine Abiturnoten 1961 so gut waren, daß sie ihn zum Lehramtstudium befähigten.*

*Und so mußte er es nicht dabei belassen, sein eigenes Leben mit seiner Leidenschaft zu bereichern, sondern er rückte auch schrittweise dem Ziel näher, die Ruderm mentalität an andere weiterzugeben.*

*Leider - oder besser: Glücklicherweise kann man nicht allein Sportlehrer sein, und deswegen wählte Herr Lück sich das Fach Deutsch hinzu, was uns allen wohl in phantasie- und erzähltechnischer Hinsicht zu Gute kam/ kommt/ kommen wird.*

*In Kiel und Münster verbrachte er seine*

*Studienjahre; am Wasser gelegene Orte, die es ihm ermöglichten, seine Ruderkarriere fortzusetzen.*

*Gleich nach dem Studium allerdings wurde seine (Liebes-)Beziehung zum Wasser auf eine harte Probe gestellt: Er hatte seine erste Stelle in dem relativ wasserlosen Oerlinghausen anzutreten.*

*Ein ganzes Jahr suchte er Trost als Volleyballtrainer, doch forschte unermüdlich auf dem trockenen Hallenboden nach einem Tropfen des verehrten Elements, der den Durst seiner Wassersportlerseele stillen könnte...*

*Nein, im Ernst: Wie wohl fühlt sich ein Outdoorsportler, gefangen auf wenigen Quadratmetern, umgeben von grauer Turnhallenatmosphäre??*

*1974 war die Durststrecke endlich beendet*

## „Heinos 25.“

### Ein rückblickender Überblick

*und das Glück hielt wieder Einzug im Hause Lück: Auf die Anfrage des Erich Domeier, dessen Bekanntschaft man schon Jahre zuvor auf mehreren Fahrten, zum Beispiel nach Paris, und während Herrn Lücks Referendariat in Minden gemacht hatte, und der um Heinos Talente wußte, ging es zurück in die wahre Heimat, zurück ans Wasserstraßenkreuz.*

*Und so wurde Herr Lück der, als den wir ihn heute kennen: Protektor.*

*Gleich von Anfang an hatte er quasi die gesamte Verantwortung über die Schülerruderer zu tragen, doch davon ließ er sich nicht abschrecken, denn er war sich der*



*Verantwortung aus eigener Rudererfahrung durchaus bewußt.*

*Nun also bekleidete er auch offiziell ein Amt, das ihm ständige Begeisterung und innere Erfüllung verschaffte.*

*Natürlich galt ab jenem Punkt ein Großteil seiner Zeit dem Bootshaus und den Schülern, und darunter hatte dementsprechend das noch dreiköpfige Familienleben zu leiden.*

*Aus vertrauter Quelle ließ sich jedoch in Erfahrung bringen, daß die von Heino ausgehende Zufriedenheit mit seiner Aufgabe stets auch den Außenstehenden erfreute.*

*Allerdings bedeutete die beschriebene Tatsache nicht, daß die Familie Herrn Lück gleichgültig war: Nach der schlagartigen Vermehrung von drei auf fünf Mitglieder wurde die vormals erst am frühen Abend beginnende Ruderzeit auf 16 Uhr vorverlegt, damit Frau Lück mit der, ich zitiere, "Fütterung der Raubtiere", nicht alleine fertig werden mußte.*

*Nun könnte man denken, daß, ganz getreu dem Motto: "Wie der Vater, so die Kinder", Kathi und die Zwillinge vor allem anderen erstmal rudern zu lernen hatten.*

*Dem war jedoch nicht so: Ganz freiwillig und nur durch die live miterlebte Begeisterung des Vaters beeinflußt entschieden sie selber und freiwillig, sich besagter sportlicher Tätigkeit anzuschließen.*

*Herr Lück fühlte sich im Großen und Ganzen wahrlich berufen, Jugendlichen rudern beizubringen.*

*Seine Grundidee bestand und besteht darin, den Schülern eine schulbegleitende, sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu ermöglichen, sie zur Leistung anzuspornen, ihnen damit aber nicht unbedingt den Leistungssport ans Herz zu legen.*

*Im wesentlichen soll es ihnen durchs Rudern gelingen, auch in anderen Lebensbereichen erfolgreich ein Ziel zu verfolgen und zu erreichen.*

*Gleichzeitig spielt auch der soziale Aspekt eine große Rolle: Rudern soll dazu beitragen, den Umgang mit anderen zu lernen - ein Grund, warum Herr Lück das Mannschaftsboot bevorzugt.*

*Somit beinhaltet das Leben am Bootshaus und zu Wasser also positive Effekte für den Einzelnen und für die Gruppe.*

*Und mit Herrn Lücks optimistischer Durchsetzungsweise dieser idealistischen Gedanken ist noch aus jedem Ruderer was geworden!*

*Auch er selbst schaffte es, mit Hilfe seiner Einstellung gewisse Zweifel zu überstehen. Also: Auch wenn die letzten Zeilen manchem gar zu pädagogisch wertvoll vorkommen, so wird doch jeder zugeben, daß die am Bootshaus vermittelten Werte nicht nur zum Rudern taugen.*

*Und das verdanken Bessel-Ruder-Schüler seit 25 Jahren Herrn Lück, der auch abgesehen davon erhaltenswert ist.*

*Denn wer will schon nach Berlin oder Paris fahren, ohne was erzählt zu bekommen...*

*Apropos erzählt: Zum Schluß möchte ich herzlich Bärbel Lück danken, ohne deren Hilfe dieser Bericht nicht entstanden und Heino nicht das geworden wäre, was er heute ist.*

*Und dann hoffe ich noch, alles zumindest sinngemäß richtig wiedergegeben zu haben.*

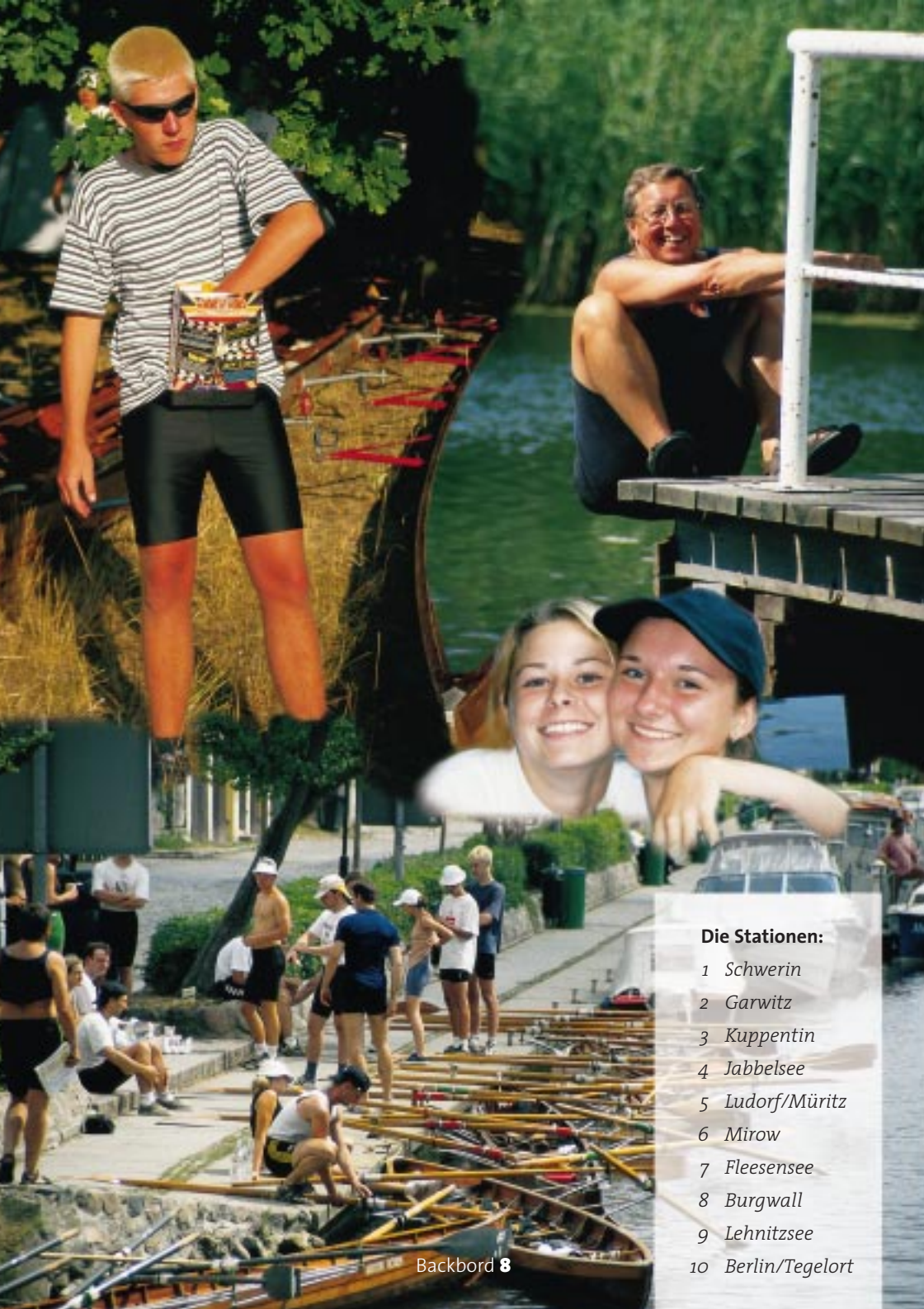
*Übrigens, wer mehr wissen will, dem berichtet bestimmt gerne der Jubilar selbst.*

*So denn - noch mal einen*

**HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!!**

© by Jana Kristek





### **Die Stationen:**

- 1 *Schwerin*
- 2 *Garwitz*
- 3 *Kuppentin*
- 4 *Jabbensee*
- 5 *Ludorf/Müritz*
- 6 *Mirow*
- 7 *Fleesensee*
- 8 *Burgwall*
- 9 *Lehnitzsee*
- 10 *Berlin/Tegelort*

# Mecklenburger Seenplatte 1999

oder  
**Nein zum „Nein“ Ninety Nine**

Was treibt einige Menschen dazu, sich monatelang Karten anzuschauen, Gebiete abzufahren und Routen zu planen, für ein Ereignis, bei dem sich wiederum andere Menschen zehn Tage lang anstrengen, jeden Tag mit möglichst altem Bootsmaterial zu fahren, Blasen an Händen und Füßen zu bekommen, gegen die alten Herren im Volleyball zu verlieren, etwas zu futtern, von dem man die Zutaten nicht wirklich wissen will, und gleichzeitig bei möglichst wenig Klogängen relativ ungeduscht zu bleiben?

*Keine Ahnung. Wunder Homo sapiens. Andere machen Urlaub, wir machen uns kaputt. Ob ich mitkomme?*

*Bin ich denn blöd?*

*OK, wo kann ich unterschreiben?*

*Es kam wie ich es mir gedacht hatte. Am zweiten Tag sah unser Zelt, obwohl zum ersten Mal aufgebaut, von außen schon aus wie Hiroshima auf einem Luftbild vom 6.8.45. Das Gute war: Noch roch es besser. Was, ich soll was über die Route schreiben und nicht über dreckige Wäsche?*

*Gut: Haaaallo, das ist der Augenzeugenbericht eines Überlebenden, was kümmern mich Orte?*

*Ich erzähle von Schicksalen.*

*Zum Beispiel dieser eine, nennen wir ihn Paul, dem sind jeden Abend um Punkt neun die Augen zugefallen. Und gingen bis Morgens nicht mehr auf. Oder der kleine, der immer mit Klamotten ins Wasser laufen wollte. Der ist übrigens bei Wind und Wetter auf ´nem See abgesoffen. WO das passiert ist? Wichtig ist ja wohl, daß wir uns erinnern, DASS es passiert ist. Punkt. Aber wir alle haben es geschafft, wir sind gerudert und angekommen, wir sind gekentert und wieder eingestiegen, wir haben uns ziehen lassen und das Seil wieder losge-*

*macht, wir haben Zelte auf- und abgebaut, wir haben gegessen und getrunken, sind umgefallen und wieder aufgestanden, haben Rückenschmerzen gehabt und ABC-Pflaster geklebt, wir haben uns angenervt und bestens verstanden.*

*Kurzum: Wir haben wenig Geld bezahlt, für das andere viel mehr gegeben hätten.*

*Um es nicht tun zu müssen.*

*Nein im Ernst. Es gibt nicht viele Dinge, die so lustig sind wie 10 Tage Wanderfahrt mit 33 anderen Bekloppten, Herrn und Frau Lück, 48 Kilometer Etappen und Zeltaufbauen und andren beim "sich zu weigern sich zu weigern zu rudern" zuzugucken. (Überschrift).*

*Oh, bald hätte ich die vielen Menschen vergessen, ohne die wir nicht einmal über den ersten Tag hinausgekommen wären: Schleusenwärter.*

*Diese friedlichen Morlocks aus sozialistischen Restbeständen. Ein jeder der unangefochtene Herrscher seines Schleusenrandgebietes.*

*Vielen Dank, Freund Wasserpumper.*

*Was lernt man nicht alles auf Wanderfahrten kennen. Fremde Menschen und Kulturen, Sitten und Bräuche, orientalische Weine, exotische Biere, fremdartige Fische. Mannigfaltige Erde, welch Geschenk du bist.*

*Geh´ zum Rudern, Jung, dann wird was aus Dir!*

*Eine Weisheit, die sich bestätigt hat. Rudern formt den Menschen zum verantwortungsvollen, mündigen und wertvollen Mitglied unserer Gesellschaft.*

*Und Wanderfahrten machen das alles wieder kaputt.*

*Gottseidank!*

© by Denis Roschlau

# „Blaues Band 1999“

Der Sprecher hat das Wort

Häufig wird das „Blaue Band“ von "Nicht-Mindenern" mit einem gleichlautenden Ehrentitel verwechselt, den Ozeanriesen Anfang dieses Jahrhunderts für die schnellste Atlantiküberquerung bekommen haben.

*Die Renn-Achter, die zum Preis um den Stadtachter antraten, hätten diesen dampfbetriebenen Giganten der Meere jedenfalls alle Ehre gemacht.*

*Und als hätten es die Götter des Pumpwerks beschworen, schaffte es der Besselachter in den aufeinanderfolgenden K.O.-Rennen tatsächlich, sich von Rennen zu Rennen zu verbessern und den Stadtachterpokal in Minden zu belassen.*

*Dieses freudige Ereignis motivierte die ohnehin schon gutgelaunten Ruderkameraden, am Sonntag eine durch widrige Umstände kurzfristig inszenierte Hausregatta zu einem vollen Erfolg werden zu lassen - (an dieser Stelle sei noch einmal allen gedankt, die zum guten Gelingen erheblich beigetragen haben!!!!).*

*Das Mitwirken aller Beteiligten war vorbildlich und auch mit dem Wetter hatten die*

*Rudergötter ein Einsehen und schickten herrlichsten Sonnenschein.*

*Da aufgrund vorangegangener Diskussionen sekt-schlürfende Ruderer als unangemessen empfunden wurden, beschränkte sich der exzessive Ausschank von*

*sektähnlichen Getränken nur auf das 300m-Ziel, die Regattasprecher und das Regattabüro.*

*Als das von allen gefürchtete Aufräumen und Abbauen der Regattastrecke anstand, kam es ertaunlicherweise dazu, daß man ohne Streß sogar etwa zwei Stunden früher als sonst fertig war, und das mit gutgelaunten und immer noch motivierten, wenn auch erschöpften Helfern!*

*Mit diesen Erfahrungen und der nun verbleibenden Vorlaufzeit von zwei Jahren bis zur nächsten Hausregatta können wir uns schon heute auf das nächste Mal freuen!*



© by Oliver Nolte

# Rudersaison 2000

## Mit viel Elan in den Winter!

So, die Ehrungen sind vorbei – jeder hat seine Medaillen umgehängt bekommen – alle (fast alle) können zufrieden die Saison 1999 beenden.

*Wie soll es weitergehen, welche Mannschaften gibt es für das nächste Jahr, welche Ziele können und sollten angestrebt werden? Die Erfolge dieses Jahres müßten zumindest den meisten Anlaß dazu geben, für nächstes Jahr wieder mit Volldampf das Siegertreppchen erobern zu wollen – und zwar, das ist die Meinung vieler im Verein, auch auf DRV-Ebene. Das die Zurückhaltung bei Meldungen für die großen nationalen Regatten in den letzten Jahren ein Fehler war, zeigt der wohl für alle überraschende NRW-Landessieg unseres A-Achters in Köln. Das wir einige Überraschungssiege errungen haben, heißt allerdings nicht, daß dies Zufälle waren, die nur durch Glück zustande gekommen sind. Mit neuem Pepp, viel Spaß im Verein und dem endlich auch mal zur Verfügung gestellten konkurrenzfähigen Bootsmaterial haben die Aktiven gezeigt, daß zumindest unsere Ruderer in den letzten Jahren nicht schlechter waren als die der anderen Vereine. Jetzt geht es darum, daß die aktiven Jugendlichen genug Biß zeigen, das triste, aber enorm wichtige Wintertraining durchzuhalten. Die Voraussetzungen für eine noch erfolgreichere Saison nächstes Jahr sind doch alle vorhanden! Die Stimmung stimmt, die Chancen, sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen nach Berlin zu kommen, sind gut, neues Bootsmaterial kommt (hoffe ich jeden-*

*falls!!!), und Unterstützung ist dieses Jahr selbst vom Landestrainer zu erwarten (der erinnert sich seit den Landesmeisterschaften tatsächlich wieder an den BRC!). Ich hoffe, daß Ihr alle mitzieht und den Ehrgeiz zeigt, auch mal auf Regatten zu starten, die nicht unbedingt in Hannover stattfinden.*

© by Thomas Lehzen



# Berlin im Alter...

*Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!! Also, Rudersachen eingepackt, zum Bahnhof, und schon dieses verliebte Kribbeln im Bauch: Wie gut sind die Gegner? Lädt die Unterkunft zum Übernachten ein? Wie wird das Wetter? Das dachte ich mir auch so vor vier, bzw. drei Jahren. Diesmal fahre ich mit dem Auto, ohne Rudersachen (wo sind die überhaupt?), ich weiß, wo ich übernachtete, und außerdem kann´s mir egal sein, wie gut die Gegner sind, denn: Ich steh ja nur am Ufer! Macht mir gar nix.  
Und dann, am Finaltag, wache ich morgens um sechs auf, alle Muskeln gespannt, bereit zum ersten Warmlaufen..., und den ganzen Tag verfolgt mich ein permanent nervöser Harndrang. Das gleiche gute Ruderwetter, empacher gelb strahlt die Sonne vom caroblauen Himmel, ein Kollegspöttchen kullert über den Weg..." Na Jungs, nervös?" Selbst die beste Sonnenbrille vertuscht nichts.*

*"Soeben schwimmen die Boote zu Rennen 4, dem Finale im Mädchen Gig-Doppelvierer, Jahrgang 84/85 ein..."  
Jahrgang 84/85??? Da war ich schon im Kindergarten! Abgesehen davon: Noch einmal will ich dieses wahnsinnige Gefühl am Start erleben. Genau hier, und nicht, wie es jemandem wie mir höchstens noch in Hannover passiert.  
Und dann die Rennen: Die heiseren Stimmen der Steuerleute dringen bis ans Ufer; Trainer die sich die Seele aus dem Leib brüllen (Caro kommt) und nur 1000m Zeit, um schneller als andere zu sein, nur 1000m, die einem selber wie Jahre erscheinen...  
"Und die Beine treten! Kommt! Alle zusammen! Und eins, zwei, drei...  
Nein - ich muß aufhören in Erinnerungen zu schwelgen - mein altersbedingt labiles Nervenkostüm würde die Anspannung wahrscheinlich sowieso nicht mehr verkräften.  
Und ich überlasse das Siegen lieber dem Jahrgang 84/85.  
Da war ich übrigens schon im Kindergarten,*

*Ihr Küken!*

© by Jana Kristek

